Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund" erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Der Preis für die 34 mm breite Colonel-Anzeigenzeile im Amtsblattbezirk ist 20 (Familienanzeigen und Stellengesuche Vorderseiter 16), auswärts 25, für die 90 mm breite Petit-Reklamezeile 80, auswärts 100, für die 90 mm breite amtl. Colonelzeile 55, auswärts 65 Goldpfennig.
Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 12226.
Gemeinde-Giro-Konto: Aue, Erzgeb. Nr. 79.

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und der Staatsbehörden in Schwarzenberg, der Staats- u. städtischen Behörden in Schneeberg, Lößnitz, Neustädtel, Grünhain, sowie der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Stadträte zu Aue und Schwarzenberg und der Amtsgerichte zu Aue und Johanngeorgenstadt.

Verlag C. M. Gärtner, Aue, Erzgeb.

Fernsprecher: Aue 25, Lößnitz (Amt Aue) 150, Schneeberg 10, Schwarzenberg 551. Drahtanschrift: Volksfreund Erzgebirge.

Anzeigen-Annahme für die am Nachmittag erscheinende Nummer bis vormittags 9 Uhr in den Hauptgeschäftsstellen. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, auch nicht für die Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen. — Für Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes begründen keine Ansprüche. Bei Zahlungsverzug und Konkurs gelten Rabatte als nicht verabredet.
Hauptgeschäftsstellen in: Aue, Lößnitz, Schneeberg und Schwarzenberg.

Nr. 86. Sonntag, den 12. April 1925. 78. Jahrg.

Amtliche Anzeigen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl Emil Gerlach, Alleininhabers der Firma Gerlach & Co. in Schwarzenberg-Sachsenfeld Nr. 33 F. ist Termin zur Gläubigerversammlung über die Einstellung des Konkursverfahrens, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist, auf den **17. April 1925, nachmittags 2 Uhr,** vor dem Amtsgerichte Schwarzenberg bestimmt worden.

Schwarzenberg, den 9. April 1925. **Das Amtsgericht.**

Die Auszahlung der Zusatzrente an die empfangsberechtigten Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen erfolgt

Mittwoch, den 15. April,

vormittags 8—1 Uhr in der Stadthauptkasse — Stadthaus 2, Zimmer Nr. 1 —. Bei der Auszahlung sind die ab 1. April 1925 gültigen Grundlistennummern vorzulegen.

Schwarzenberg, am 9. April 1925.

Der Rat der Stadt. — Abt. Kriegerfürsorge. —

Städt. Knabenberufs-(Fortbildungs)-Schule zu Aue.

Alle jetzt fortbildungsschulpflichtig werdenden jungen Burschen haben sich zwecks Aufnahme in die Knabenberufsschule und zur Einreihung in die einzelnen beruflich gegliederten Abteilungen derselben, am **Donnerstag nach den Osterfeiertagen,** also am

16. April 1925, nachmittags ½3 Uhr,

in der Turnhalle am Ernst-Geßner-Platz einzufinden.

Es ist mitzubringen: Das letzte Schulzeugnis und das Zensurenbuch, das Fortbildungsschullesebuch (neue Auflage!), Reißzeug, Winkelmaß, Lineal usw., das Fortbildungsschulrechenbuch (neue Auflage), Schreibmaterial. Wegen der Beschaffung von Zeichenmaterial und Arbeitsheften erhalten die Schüler bei der Aufnahme noch besondere Anweisung.

Verspätete Anmeldung wird wie **strafbare Versäumnis** behandelt und demgemäß entsprechend bei der Schulbehörde zur Anzeige gebracht.

Aue, den 9. April 1925.

Die Leitung der Knabenberufsschule, Direktor Zeidler.

Städtische Gewerbeschule Aue i. E.

Schulbeginn Donnerstag, den 16. April 1925, früh 8 Uhr. Klasseneinteilung und Bekanntgabe des Stundenplans. Sämtliche Schüler müssen anwesend sein und haben **ihre Mitgliedschaft** zu einem **Turnverein** durch **Vorzeigen** der **Mitgliedkarte nachzuweisen.**

Die **neueintretenden Gewerbeschüler** müssen Zensurenbuch und Schulentlassungs- bzw. Ueberweisungszeugnis mitbringen. Formulare für Schüler-, Wochen-, und Monatskarten werden unterschrieben und abgestempelt.

Aue, den 9. April 1925. **Die Direktion.** Bang.

Mädchenfortbildungs-(Berufs-)Schule Aue.

Die Ende März 1925 aus der Volksschule entlassenen Mädchen haben sich

Donnerstag, den 16. April, nachmittags 2 Uhr,

in der Turnhalle der 3. Knabenbürgerschule zur Berufsschule anzumelden und dabei Entlassungszeugnis und Zensurenbuch vorzulegen.

Die Schülerinnen des 2. Jahrganges (die früheren Klassen 3) sollen sich am 16. April, 5 Uhr, in ihren Klassenzimmern einfinden, um ihre künftige Gruppeneinteilung und Unterrichtszeit entgegenzunehmen.

Die Jungmädchen des letzten Jahrganges haben am 17. April, 5 Uhr, zu erscheinen, wobei sie den Stundenplan fürs kommende Jahr erfahren werden. An diesem Tage wollen sich auch diejenigen melden, die aus der Oberrealschule oder Handelsschule übertreten.

Da der 16. April der erste Unterrichtstag im neuen Schuljahre ist, muß gegen Säumige Anzeige erstattet werden.

Aue, den 11. April 1925.

Die Schulleitung. Oberlehrer Max Bär.

Handels- und Gewerbeschule, Schwarzenberg.

Abteilung für Erwachsene.

Es liegen Anmeldungen vor für Lehrgänge in Englisch, Buchführung, Einheitskurzschrift, Algebra, Projektions- und Fachzeichnen.

Damen und Herren die an einem der Kurse teilzunehmen wünschen, werden gebeten, sich

Donnerstag, den 16. April, abends ½7 Uhr,

in Zimmer 7 (Erdgeschoß) zu einer Besprechung einzufinden.

Schwarzenberg, den 8. April 1925. **Die Direktion.**

Handels- und Gewerbeschule, Schwarzenberg.

2. Aufnahmeprüfung.

Donnerstag, den 16. April, vormittags 8 Uhr.

Aufnahme

für die Gewerbeschüler Freitag vorm. 8 Uhr: Schlosser, Klempner und Bekleidungsgewerbe in Zimmer 18 (1. Obergeschoß), die übrigen im Physiksaal.

für die Handelsschüler Freitag nachm. 2 Uhr: Vollabteilung im Physiksaal (Erdgeschoß), Lehrlingsabteilung in Zimmer 7.

Sowohl für die Prüfung wie für die Aufnahme sind Schreibpapier, Federhalter und Schulentlassungszeugnis mitzubringen.

Schwarzenberg, den 8. April 1925. **Die Direktion.**

Niederschlema. Wasserwerk.

Mittwoch, den 15. April, von vormittags 10 Uhr ab, soll eine Spülung des Rohrnetzes vorgenommen werden. Da hierbei eine Trübung des Wassers unvermeidbar ist, wird die Einwohnerschaft darauf aufmerksam gemacht.

Niederschlema, den 9. April 1925. **Der Gemeinderat.**

Brennholzversteigerung. Grünhainer Staatsforstrevier.

Freitag, den 17. April 1925, vormittags 11 Uhr, im Ratskeller zu Grünhain:

ca. 100 rm Brennholz, 97 rm Brennreisig, 21 rm Stöcke in den Abteilungen 121, 126, 128 und 130, nur an Selbstverbraucher von Grünhain;

nachmittags 4 Uhr im Bahnhofsrestaurant Beierfeld:

ca 115 rm Brennholz und 80 rm Brennreisig in den Abteilungen 101—104 (Spiegelwald), 106 und 107 (Gehege), nur an Selbstverbraucher von Beierfeld.

Auf Verlangen wird das Kaufgeld bis Sonnabend, den 18. April, mittags, gestundet.

Forstamt Grünhain. **Forstkasse Schwarzenberg.**

Streiflichter.

Das siebente Ostern in der deutschen Republik. Das siebente Mal leitartikeln die deutschen Zeitungen aller Richtungen spaltenlang von politischer Auferstehung und Erneuerung. Und von hundert Blättern sind neunzig grundverschiedener Meinung über den Weg dahin. Hierin liegt der Schlüssel zu der Erkenntnis, warum wir so weit von einer deutschen Erneuerung entfernt sind: weil wir uns auseinanderpolitisieren und -parlamentarisieren, statt uns klar zu werden über die unbedingte Notwendigkeit einer Einigung des ganzen Volkes und statt uns einmütig an einem Tisch über die Mittel und Wege zu unterhalten.

•

In einem ist man allenthalben einer Ansicht, daß nämlich die Umwälzung von 1918 bereits bestehende Gegensätze innerhalb der Nation vertieft und neue Klüfte aufgerissen hat. Mit den herrlichen Zeiten, denen auf Grund der Wilsonschen Versprechungen das Volk mittels der neuen Gestaltung der Dinge entgegengeführt werden sollte, war es nichts, das Gegenteil ist eingetreten. Niemand hat heute den geringsten Grund, mit dem, wie alles gekommen ist, einverstanden zu sein. Nur eine kleine Anzahl politischer Nutznießer der Revolution und ihre Genossen, die Schieber aller Grade, sind froh und guter Dinge.

•

Es hat den Anschein, als ob noch viele Ostern vorübergehen werden und viel Druckerschwärze zu Auferstehungsartikeln verarbeitet werden wird, ehe der Tag der deutschen Ostern herannaht. Die ganze Unreife des Volkes und derjenigen, die sich seine Führer nennen, hat sich gerade in den letzten Wochen offenbart. Die Wahl des Reichspräsidenten wäre eine Gelegenheit, wie sie selten wiederkehrt, gewesen, den widerwärtigen Kram der Parteien beiseite zu schieben und eine Einigung der Nation auf breiter Grundlage in der Richtung eines großen Ziels herbeizuführen. Das Zeichen dieser großen Stunde ist jämmerlich mißverstanden worden. Ansätze zur politischen Vernunft erstickten im Gestrüpp des Parteigeistes, der seit 1918 den Willen des angeblich mündig gewordenen Volkes hemmungslos überwuchert. Man hat kein Verständnis dafür, daß die Stellung des Reichsoberhauptes notwendigerweise eine überparteiliche sein muß, wenn sie überhaupt einen Sinn haben soll.

•

Der Mann, der allen Deutschen für das Amt des Reichspräsidenten genehm wäre, wird auf lange Zeit hinaus nicht geboren werden. Es gibt gewisse Fragen, an denen auch der beste Wille zur Ueberparteilichkeit scheitern muß. So kann niemand zugleich für und gegen den Klassenkampf eingestellt sein, auch muß sich jeder entscheiden, ob er national oder international denkt. Aber jenseits der Internationale und des Klassenkampfes gibt es in Deutschland genug Männer, die ihrer Persönlichkeit, ihren Fähigkeiten und ihrer überparteilichen Gesinnung nach das Zeug zum Oberhaupte des Reiches haben. Der Geist des demokratischen Parlamentarismus, dem wir verfassungsgemäß ausgeliefert sind, verhinderte die Einigung auf einen dieser Männer. So kam es dahin, daß die zur Zeit — sagen wir — natürliche Spaltung des Volkes in eine widernatürliche gewandelt wurde, wie sie die beiden Lager Reichsblock und das Gebilde, dem man den unwahren Namen Volksblock gegeben hat, darstellen.

•

In Wirklichkeit ist der sog. Volksblock ein Volksspaltungsblock. Er wird den Riß, der zwischen dem Bürgertum und der Sozialdemokratie besteht, nicht überbrücken und öffnet eine neue Kluft innerhalb des Bürgertums. Der böse Geist dieser Konstellation ist Hr. Wirth und ihr Ziel die Erringung der Macht über die Futtergrippen des Staates.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg

Die Präsidentschaft soll der erste Schritt sein, der zweite der Sturz der Regierung Luther und ihr Ersatz durch ein Kabinett der Weimarer Koalition, in dem natürlich die Führer der Sozialdemokratie eine entsprechend überragende Stellung einnehmen sollen. Dem deutschen Volke sollen wieder die Fesseln des undeutschen Marxismus angelegt werden, aus denen es sich nach sechsjährigem Ringen eben befreit hatte.

•

Aus der Uneinigkeit, die sich trotz aller Gefahr in den Reihen der ausgesprochenen Gegner der marxistischen Irrlehre breit machte, gab es nur einen Ausweg: Hindenburg mußte sich in die Bresche stellen. Er hat sich bereit erklärt, dem Reichsblock und darüber hinaus dem deutschen Volke diesen Dienst zu erweisen. Er ist die Verkörperung der Ueberparteilichkeit, ihm können sich alle Deutschen anvertrauen, die jenseits der Internationale und des Klassenkampfes stehen. Während des Krieges gingen sogar ausgesprochene Anhänger des Marxismus mit ihm. Dafür gibt es unzählige Zeugnisse. Eins, das nicht nur wegen seines Schlußworte von Interesse ist, soll hier aufgeführt werden:

„Heute gibt es für uns nur zweierlei: überwältigend siegen oder kapitulieren. England würde uns, wenn wir gleich Südwest die Waffen auf Gnade oder Ungnade strecken, gewiß milde behandeln. Wie es den Deutsch-Südwestern weitgehendes Entgegenkommen zeigte! England ist ja so klug . . . Unterwerft euch doch, ihr Halbengländer! Aus Deutschland wird Greyland, sonst dürft ihr eure Steckenpferde behalten. Für uns andere bleibt Deutschland und wird verteidigt gegen jeden Feind. In diesem Kampfe bestimmt nur Deutschlands Interesse unsere Mittel. Zu besonderer Schonung sind wir gegen niemand mehr verpflichtet. Wir dürfen schonen und verzeihen, dürfen aber auch drohen und schlagen. Es ist nicht unsozialistisch, die Franzosen zu warnen, daß der zweite Winterfeldzug sie nicht bloß Menschen kosten könnte . . . Wir wollen weiter aus eigenem Recht, nicht von fremder Gnade in Botholand oder Greyland leben. Dazu hilft uns gegen diese Feinde nur eines: Den Daumen aufs Auge und die Knie auf die Brust. Und greinen uns ein paar Heilige dazwischen, wie furchtbar das Schicksal der französischen Arbeiter sei, so erwidern wir ihnen: Die französischen Arbeiter bleiben Männer, auch wenn wir mit ihnen Kugeln wechseln, ihr aber seid — alte Weiber. Mögen darum die ewig schwankenden Gestalten plötzlich den Verrina der Internationale spielen wollen; — ich gehe zum Hindenburg."

So schrieb im Jahre 1915 der rote Heilmann, derselbe, der heute unter dem Namen Barmat-Heilmann eine traurige Berühmtheit gewonnen hat, in der Chemnitzer „Volksstimme".

•

Nun, Hindenburg ist sich treu geblieben bis auf den heutigen Tag. Wer sich gewandelt hat, sind diejenigen, die damals zu ihm gingen und heute das wüsteste Geschrei wegen seiner Kandidatur erheben. Das sind nicht nur die Heilmänner, denen man neben vielem anderen auch ihre Heuchelei nicht mehr anrechnet, sondern auch die Zeitungsschreiber bei den Demokraten und beim Zentrum. Da man auf dieser Seite sich zu schwach fühlt, den Kampf gegen Hindenburg allein zu führen, so ruft man das Ausland zu Hilfe und denunziert den „hilflosen, 80jährigen Greis", unlogisch wie man besonders in Zeiten großer Beklemmung ist, als Diktator Deutschlands und Führer in einen neuen Weltkrieg. Wir glauben, daß trotzdem Hindenburg der Deutsche ist, der im Auslande das größte Ansehen besitzt. Nur bei den Franzosen können die „deutschen" Pazifisten und Denunzianten auf inniges Verständnis rechnen. Das wird niemanden ernstlich bekümmern, sondern wirkt in diesem Augenblick besonders lächerlich, in dem die Herren in Paris gerade jetzt genügend mit sich selbst zu tun und ihrem sozialistischen Herriot die Schippe gegeben haben. Dem deutschen Volke hat Hindenburg ein Geschenk voll Hingabe und Opfersinn dargebracht, eine echte Ostergabe. In seinem Zeichen wollen wir voll Osterglauben zur Entscheidung und zum Siege gehen.

Hamburg, 10. April. Der Verkehrsstreik ist beendet.

London, 10. April. Nach einer Meldung aus Mexiko erklärte der Außenminister Saenz, daß Mexiko keine Wiederaufnahme der Beziehungen zu England wünsche, da die englische Regierung nicht anerkennen wolle, daß Mexiko eine Beleidigung zugefügt worden sei.